

FEUERWEHR einsatz:nrw

SCHWERPUNKTAUSGABE

VEGETATIONSBRÄNDE



WALDBRAND IN GUMMERSBACH

Bodenfeuer entwickelt sich zum Wipfelfeuer

Gummersbach. Im Frühjahr 2020 kam es während einer außergewöhnlich trockenen Witterungsphase in Gummersbach (Oberbergischer Kreis, Nordrhein-Westfalen) zu einem ausgedehnten Waldbrand. Insgesamt war eine Fläche von ungefähr 21 ha von dem Brandereignis betroffen.

Gerade in der Anfangsphase bedrohte eine sehr dynamische Brandausbreitung sowohl Einsatzkräfte der Feuerwehr als auch angrenzende Siedlungsbereiche. Rund 200 Personen mussten ihre Häuser vorsorglich verlassen.

Zur Brandbekämpfung wurden neben mehreren hundert Einsatzkräften der Feuerwehr auch Wasserwerfer der Polizei, Flugfeldlöschfahrzeuge sowie zwei Hubschrauber der Polizei mit Außenlastbehältern eingesetzt.

Der Beitrag schildert neben einer kompakten Einsatzdarstellung wesentliche Erkenntnisse aus diesem in dieser Dimension für Nordrhein-Westfalen nicht alltäglichen Einsatzszenario.

STADT GUMMERSBACH

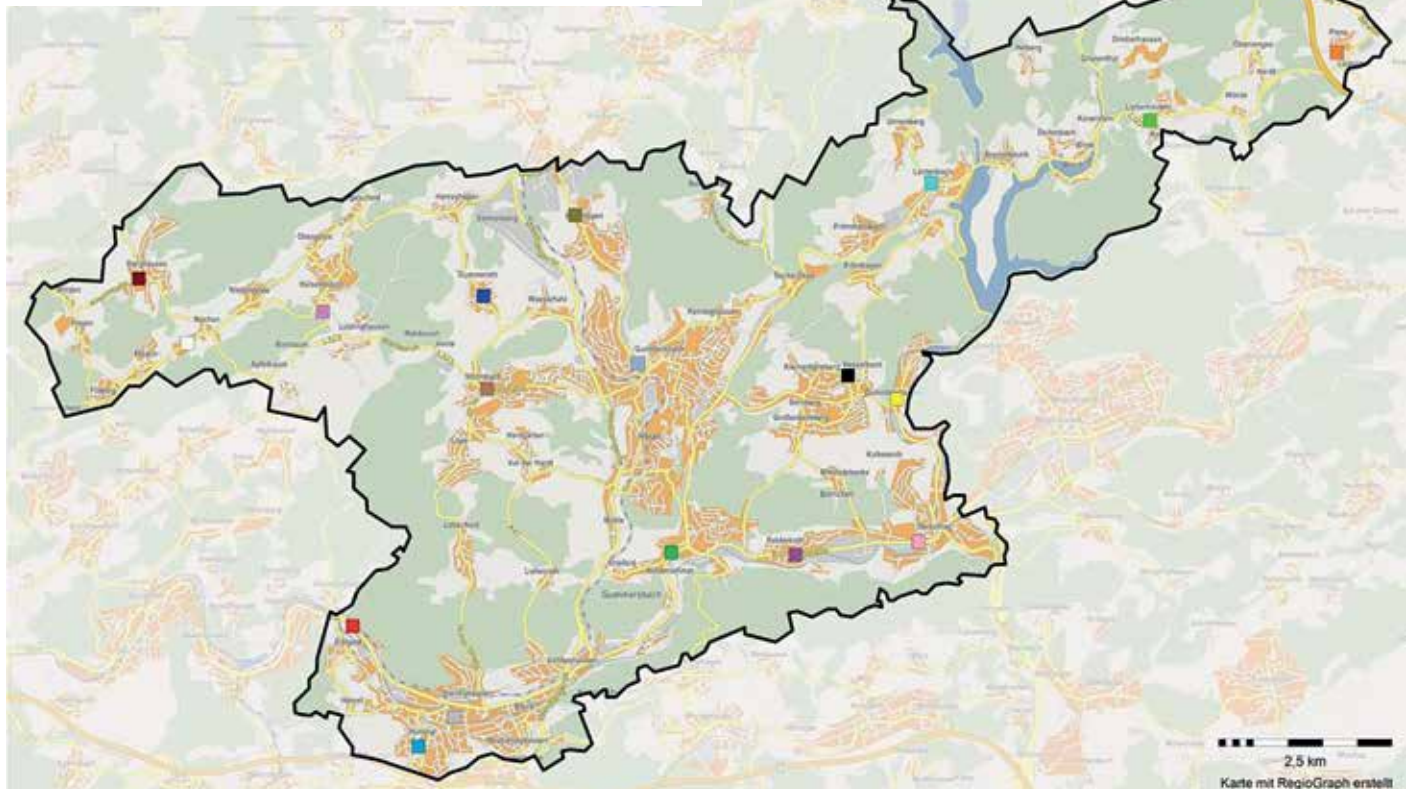
Gummersbach als mittlere kreisangehörige Kommune ist mit ca. 52.750 Einwohnern und einer Fläche von 95,3 qkm Kreisstadt des Oberbergischen Kreises. Dieser gehört zum Regierungsbezirk Köln.

Das Stadtgebiet mit seinen 75 Ortsteilen erstreckt sich in der Nord-/Südachse über ca. 9 km und in der Ost-/Westachse über ca. 20 km. Typisch für das Oberbergische Land ist die hügelige Landschaft mit zahlreichen Wäldern und einigen Talsperren. Die nächstgelegenen größeren Städte sind Lüdenscheid im Norden, Bergisch Gladbach im Westen, Remscheid im Nordwesten und Siegen im Südosten.

Der höchste Punkt des Stadtgebietes ist der Homert bei Oberrense mit 519 m über NN, der niedrigste Punkt liegt an der Agger in Ortslage Brunohl mit 154 m über NN.

STRUKTUR DER FEUERWEHR GUMMERSBACH

Bei der Feuerwehr Gummersbach handelt es sich um eine freiwillige Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften. In der Einsatzabteilung der freiwilligen Feuerwehr versehen zurzeit ca. 420 aktive Mitglieder, verteilt auf 18 Einheiten, ihren Dienst. Die hauptamtliche Wache verfügt über 22 Beamte des feuerwehrtechnischen Dienstes. Diese besetzen zwei Funktionen im 24 Stunden dienst sowie vier Funktionen im Tagesdienst – jeweils von montags bis freitags, 7 bis 17 Uhr.



▲ Abbildung 1 Standortstruktur der Feuerwehr Gummersbach

Quelle: Brandschutzbedarfsplan der Stadt Gummersbach



EINSATZORT

Der Hömerich ist ein westlich der B 256 liegendes, von den Ortslagen Wasserfuhr, Steinenbrück, Strombach und Gummeroth umschlossenes Waldgebiet mit ca. 50 ha Fläche. Der höchste Punkt liegt bei 367 m, der niedrigste Punkt bei 290 m. Dieser befindet sich in der Ortslage Wasserfuhr.

Erschlossen wird das Waldgebiet über einen ca. 2,7 km langen, in etwa auf einer Höhenlinie (340 m) verlaufenden Rundweg, welcher mit geländefähigen Fahrzeugen gut zu befahren ist. In den Bereichen Wasserfuhr und Strombach grenzt die Wohnbebauung zum Teil unmittelbar an den Wald.

Durch die Stürme Kyrill (2007) und Frederike (2018) sowie jüngst durch den starken Borkenkäferbefall kam es bereits zu umfangreichen Aufforstungsarbeiten im größtenteils aus Fichtenmonokulturen bestehenden Bestand. Der Wald ist überwiegend klein parzelliert und in Privatbesitz.

EINSATZBEGINN

Der 20.04.2020 war ein sonniger Tag mit einer Temperatur von etwa 19 °C zu Einsatzbeginn. Im gesamten April waren im Bergischen Land keine nennenswerten Niederschläge zu verzeichnen. Dementsprechend trocken war die Vegetation. Für den Tag war durch den Deutschen Wetterdienst die Waldbrandgefahrenstufe 3 (von 5) ausgerufen.

Der Wind wehte böig aus Ost, teilweise mit Stärke 7 (Böen über 50 km/h).

Ein erster Notruf meldete um 13.22 Uhr bei der Leitstelle des Oberbergischen Kreises einen Waldbrand. Gemäß Alarm- und Ausrückeordnung wurden drei Einheiten der freiwilligen Feuerwehr, sowie die hauptamtlichen Kräfte alarmiert.

Die hauptamtlichen Kräfte rückten mit einem KdoW (1/0/0), einem HLF 10 (0/1/3) sowie einem TLF 4000 (0/0/2) aus. Da



sich der Leiter der Feuerwehr auf der Feuerwache befand, rückte dieser ebenfalls mit seinem KdoW (1/0/0) aus.

Bereits auf der Anfahrt teilte ein Leitstellendisponent den anfahr-
enden Kräften mit, dass sich die Anzahl der Notrufe zu diesem
Schadensereignis häuften. Das Schadensgebiet sollte sich an der
östlichen Flanke des Hömerich befinden.

Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte (13.29 Uhr) wurde ein
Bodenfeuer an der östlichen Flanke des Hömerich 50 m unter-
halb des Standortes der Einsatzkräfte auf einer Breite von ca.
30 m entdeckt. Es brannten herabgefallene alte Äste und der
Waldboden in einem ca. 30 Jahre alten Fichtenbestand (Bild 1).

Noch während der Erkundung kam es durch eine Windböe
zu einer unerwartet starken Brandausbreitung (Bild 2). Die
Feuerfront lief den Hang aufwärts und ging im Bereich des
Rundweges, wo zu diesem Zeitpunkt der KdoW (EvD) und das
TLF 4000 standen, in ein Wipfel Feuer über. Die dort befindlichen
Einsatzkräfte mussten unvermittelt den Rückzug antreten, um
sich in Sicherheit zu bringen. Ein rund fünf Meter breiter Schot-
terweg wurde vom Feuer übersprungen.

Durch den Einsatzleiter wurde die Alarmstufe auf F4 (Brand-
einsatz) erhöht, sodass drei weitere Einheiten der freiwilligen
Feuerwehr alarmiert wurden. Ebenfalls wurden noch fünf
weitere Einheiten mit Tanklöschfahrzeugen (TLF2000 und
größer) angefordert. Dies konnte jedoch nicht mehr über eine
Alarmstufenerhöhung geschehen, da F4 (Brandeinsatz) nach der
Alarm- und Ausrückeordnung der Feuerwehr Gummersbach das
höchste definierte Stichwort ist. Die Alarmierung der TLF erfolgte
daher über eine Umkreissuche der Leitstelle.

Während der Windböen konnte eine Brandausbreitungsges-
chwindigkeit von mehreren Metern in einer Sekunde beob-
achtet werden. Ein Aufhalten war zu dieser Zeit mit den vorhan-
denen Ressourcen nicht möglich.

Das Feuer breitete sich vom Fuß eines Hügels aus in ein Wald-
gebiet mit vielen vorgeschädigten Nadelbäumen aus. Rund 25
Minuten nach Notrufeingang hatte sich das Feuer bis an den
Kopf des Hügels über eine Entfernung von etwa 400 m ausge-

**IHR BMW ANSPRECHPARTNER
RUND UMS THEMA EINSATZFAHRZEUGE.**



THOMAS MEREB
Gebietsleiter für NRW
Tel.: +49-151-601-90045
E-Mail: thomas.mereb@bmw.de
Web: www.bmw.de/einsatzfahrzeuge



BMW GROUP







dehnt. Dementsprechend kann im Mittel auf eine Ausbreitungsgeschwindigkeit von rund 1 km/h geschlossen werden.

Durch den Einsatzleiter (Leiter der Feuerwehr) wurde entschieden die Einsatzstelle primär in zwei Einsatzabschnitte zu unterteilen.

Einsatzabschnitt 1 (EA 1) wurde der nördliche Hang hin zur Ortschaft Wasserfuhr. Dieser EA wurde dem EvD unterstellt. Bereitstellungsraum wurde die Bushaltestelle „Am Eichholz“ in der Ortschaft Wasserfuhr. Dort stand bereits das HLF10 der hauptamtlichen Kräfte, sowie ein zwischenzeitlich eingetroffenes HLF 20 (1/1/6), ein TSF-W (0/0/3) und ein ELW 1 (0/0/3).

Einsatzabschnitt 2 (EA 2) wurde der südliche Hang zwischen den Ortsteilen Steinenbrück und Strombach. Dieser EA wurde dem Zugführer des Löschzuges 1, welcher bereits mit dem LF 10 der erst eintreffenden Einheit angerückt war, unterstellt. In diesem EA verblieb das TLF 4000 der hauptamtlichen Kräfte, das LF 10, ein weiteres LF 10 und ein zwischenzeitlich eingetroffener GW-L2. Alle weiteren auf der Anfahrt befindlichen Kräfte wurden in die EA verteilt. Eine weitere genauere Kräfteübersicht war in dieser Phase des Einsatzes nicht möglich.

ANZEIGE

LAUTSTARKE UNTERSTÜTZUNG AUF ERSTAUNLICHE DISTANZ



MARTIN-HORN
... das Original!

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik, Max B. Martin GmbH & Co.KG,
Albert-Schweitzer-Straße 2, D-76661 Philippsburg
Tel.: +49 (0) 72 56 / 920-0, Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16,
Mail: info@maxbmartin.de, www.maxbmartin.de

AUSBILDUNG UND EINSATZ

Bild 3 / 13.47 Uhr



BRANDAUSBREITUNG

Im Einsatzverlauf waren durch Boden- und teilweise auch Wipfelfeuer rund 21 Hektar Waldfläche betroffen.

Besondere Anforderungen an den Einsatz stellten ein zwischenzeitlich von der Brandausbreitung bedrohter landwirtschaftlicher Betrieb sowie ein Wohngebiet. Die betroffene Bevölkerung wurde unter anderem mittels des Warnsystems NINA sowie mit Lautsprecherdurchsagen der Polizei zum sofortigen Verlassen der Wohnungen aufgefordert.

Vor allem durch den nachlassenden Wind konnte nach einigen Stunden Einsatzdauer eine nachlassende Ausbreitung festgestellt werden. Eine mögliche Brandausbreitung in ein deutlich größeres Waldgebiet, welche zunächst befürchtet werden musste, blieb aus.

Rückblickend kann festgehalten werden, dass mehrere Faktoren die ungewöhnlich schnelle Brandausbreitung günstig beeinflusst haben. Vor allem die vorgeschädigten Baumbestände, die Trockenheit, die Windböen sowie die ansteigende Topographie sind zu nennen.

Der Einsatz konnte nach langwierigen Nachlöscharbeiten nach insgesamt 7 Tagen (144 Stunden) abgeschlossen werden.

PERSONALEINSATZ

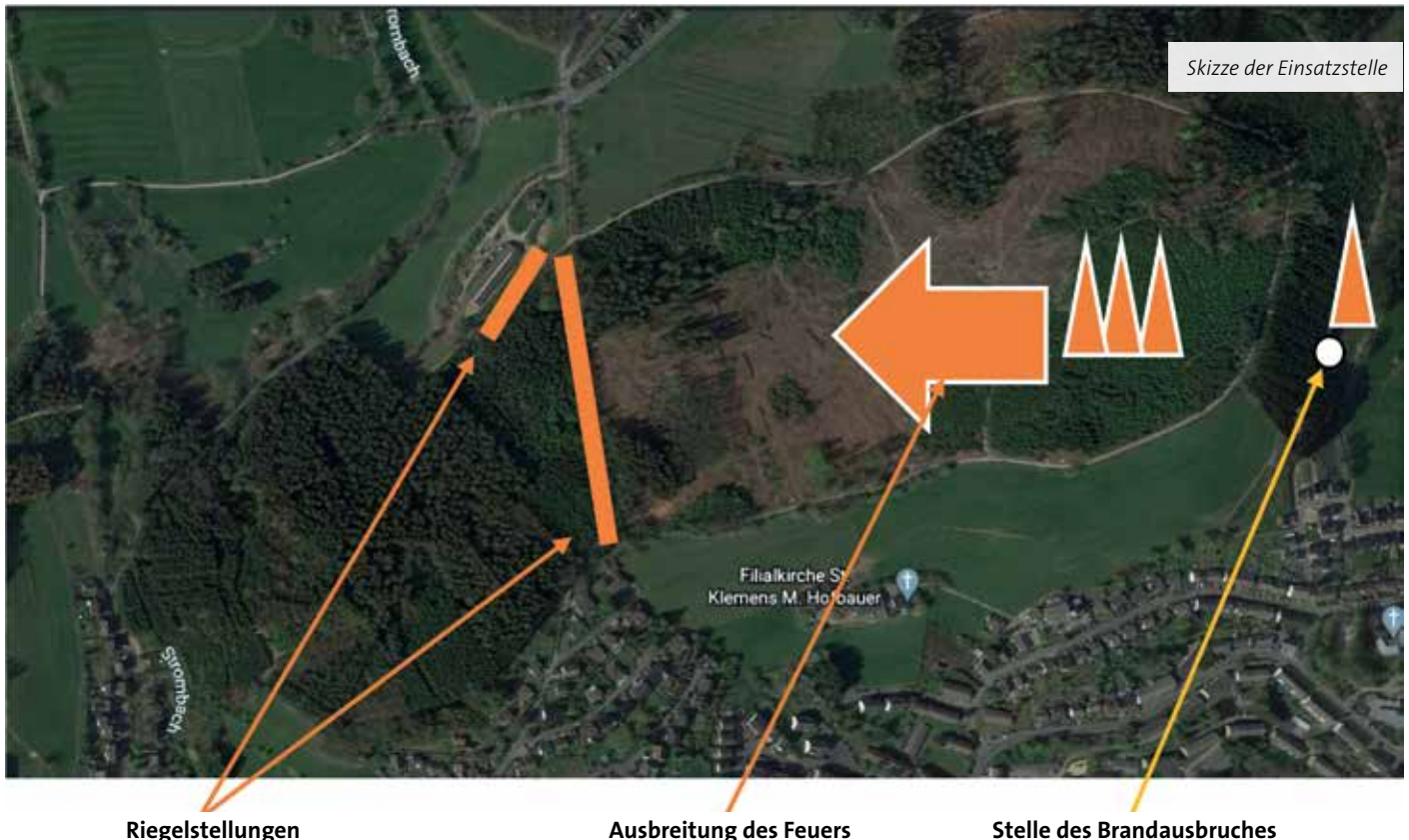
Bereits kurz nach Einsatzbeginn zeigte sich, dass die Einsatzkräfte der Feuerwehr Gummersbach zur Bewältigung nicht hinreichend sein würden. So wurden zunächst Fahrzeuge oder Einheiten benachbarter Feuerwehren spezifisch alarmiert. Im weiteren Verlauf wurden weitere Kräfte der überörtlichen Hilfe, auch der vorgeplanten überörtlichen Hilfe der Bezirksregierung Köln, angefordert.

Insgesamt waren rund 600 Einsatzkräfte der Feuerwehr an der Einsatzstelle. Durch den teilweise mehrfachen Einsatz kann die Gesamtzahl mit 1.000 Einsatzanwesenheiten abgeschätzt werden. Weitere Einsatzkräfte wurden durch die Hilfsorganisationen, das Technische Hilfswerk und die Polizei gestellt.

Trotz der großen Zahl an Einsatzkräften zeigte sich rückblickend, dass es viele Aufgabenbereiche gab, die grundsätzlich sinnvoll durch Feuerwehr zu besetzen wären, jedoch aufgrund der komplexen gleichzeitigen Anforderungen nicht durch eine Kommune allein händelbar sind.

Beispiele dafür sind (Löschwasser-)Logistik, Führungsstab, Pressearbeit, Drohnenerkundung, Verpflegung, Führen von Bereitstellungsräumen, Sicherstellung des Grundschutzes in der Kommune, Einweisung überörtlicher Einheiten etc.

AUSBILDUNG UND EINSATZ



Vor allem bei Führungsaufgaben, die eine grundsätzliche Ortskenntnis erfordern, zeigte sich eine Personalknappheit. Auch vor dem Hintergrund notwendiger Ablösungen und Reserven sind zukünftig kommunenübergreifende Konzepte zu prüfen und zu etablieren (mit Fokus auf Führungskräfte mit grundlegender Orts- und Strukturkenntnis).

Die vorausschauende Planung für das Ablösen von Einsatzpersonal stellte sich schwierig dar, da die notwendige Einsatzdauer zunächst nicht überblickt werden konnte. In der Rückschau wäre es sinnvoll gewesen, eine Vorplanung bereits über mehrere Tage aufzustellen, um vor allem Führungsaufgaben adäquat besetzen zu können (ohne das Personal über Gebühr zu beanspruchen). Bei der Brandbekämpfung zeigte sich, dass die bisherigen Ausbil-

dungsinhalte zur Vegetationsbrandbekämpfung sowie auch die bisher immer erfolgreich angewandten Einsatztaktiken an Grenzen kamen. Zukünftig sehen es die Verfasser als erforderlich an, eine spezifische Ausbildung für Wald- und Vegetationsbrände sowohl in die Grundausbildung als auch in die Führungskräfteausbildung aufzunehmen. Der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen hat hierzu bereits konkrete Kooperationen bis hin zu Praxisausbildungen in Waldgebieten angeboten.

TECHNIK UND LOGISTIK

Die Feuerwehr Gummersbach verfügt über eine bedarfsge- rechte und in den vergangenen Jahren kontinuierlich erneuerte

Sicher auffällig

GESTALTUNGS- UND SICHERHEITS- KONZEPTE FÜR IHREN FUHRPARK

Wir entwickeln zusammen mit Ihnen **individuelle Konzepte** zur einheitlichen **Gestaltung** Ihres Fuhrparks. Dabei berücksichtigen wir, neben gestalterischen Gesichtspunkten, insbesondere auch **Norm- und Sicherheitsaspekte**. Am Ende des Prozesses steht ein **CI-Handbuch** in dem alle Bereiche, rund um das Thema Beschriftung und Markierung Ihres Fuhrparks, klar definiert sind.

Diese Unterlagen unterstützen Sie bei **Neubeschaffungen** ideal und sichern ein **einheitliches, klares Erscheinungsbild**.

65555 LIMBURG A. D. LAHN | Tel. +49 6431 94150-0 | www.design112.de



AUSBILDUNG UND EINSATZ

und angepasste Fahrzeug- und Technikausstattung. So werden entsprechend des aktuellen Brandschutzbedarfsplans beispielsweise mehrere Tanklöschfahrzeuge TLF 3000 vorgehalten.

Angesichts der konkreten Erfahrungen aus dem Einsatz sind dennoch einige Handlungsfelder festzuhalten, die sowohl einsatztaktische, aber auch grundsätzliche bedarfsplanerische Auswirkungen haben.

Vor allem die Erreichbarkeit der Brandflächen war durch die topographische Situation und eingeschränkte Befahrbarkeiten der vorhandenen Wege im Waldgebiet schwierig. Einzelne Punkte konnten nur mit Fahrzeugen auf Unimog-Basis erreicht werden. Insgesamt konnte auf drei entsprechende Fahrzeuge zurückgegriffen, die teils jedoch aus dem Nachbarkreis angefordert werden mussten. Viele Tanklöschfahrzeuge im näheren Umfeld verfügen zwar über eine große Wassertankkapazität, sind jedoch aufgrund des Fahrzeuggewichtes nur sehr eingeschränkt abseits befestigter Straßen einsetzbar. Selbst geländegängige Fahrzeuge, die mehr als etwa 10 bis 14 Tonnen Gesamtgewicht hatten, kamen schnell an Grenzen. Neben der zukünftig angezeigten Fokussierung auf eine angemessene Balance zwischen Tankkapazität, weiterer Ausstattung und Geländegängigkeit ist die gesamte Ausrichtung einzelner Fahrzeuge auf den Einsatz in Waldgebieten erforderlich. So zeigte sich unter anderem die

Wichtigkeit von Astabweisern. Ebenfalls wichtig ist in diesem Kontext die Vorhaltung von Karten bzw. Navigationsmaterial für befahrbare Waldwege und vorhandene Wendemöglichkeiten.

Zur Unterstützung bei der Löschwasserversorgung wurden auch Wasser- und Güllefässer lokaler Landwirte eingesetzt. Ein Konzept, das den Erfahrungen der Verfasser nach in vielen Kommunen existiert. Obwohl ausschließlich gespülte Güllefässer eingesetzt wurden, kam es mehrfach zu Verstopfungen von Pumpen der Feuerwehr, wahrscheinlich verursacht durch in den Güllefässern verbliebene Feststoffe. Ein Einsatz von Güllefässern soll zukünftig nur noch zur direkten Wasserabgabe erfolgen, beispielsweise zur Wässerung von Wundstreifen.

Für die Sammlung und Weiterverteilung der einzelnen Löschwasserzubringer (unter anderem wurde ein Tanklastzug des lokalen Wasserversorgers eingesetzt) wurden mehrere Übergabepunkte mit 20 m³-Absetzcontainern eingerichtet. Diese konnten, im Gegensatz zu Faltbehältern, auch auf abschüssigem Untergrund betrieben werden. Ein längerer Einsatz von Faltbehältern war nur auf relativ ebenen Flächen erfolgreich. Die Wasserentnahme aus den Absetzcontainern erfolgte mit Tauch- und Hochleistungspumpen. Aufgrund der stellenweise tief im Boden schwelenden Brandnester wurde zeitweise Netzmittel eingesetzt. Die Zumischung des Schaummittels konnte



AUSBILDUNG UND EINSATZ



direkt in den Wassercontainern erfolgen, was die weitere Logistik vereinfachte.

Die Löschwasserlogistik und auch die Wasserabgabe konnten durch den Einsatz von vier Wasserwerfern der Polizei NRW sowie zwei Flugfeldlöschfahrzeugen der Bundeswehrfeuerwehr vom Standort Köln-Wahn unterstützt werden. Einige sehr gut ausgebaute und geschotterte Wege ermöglichten, dass die Spezialfahrzeuge direkt zur Brandbekämpfung eingesetzt werden konnten – zunächst war vor allem der Objektschutz vorgesehen gewesen. Der Einsatz dieser Fahrzeuge war nach Einschätzung der Einsatzleitung ein entscheidender Faktor, der das Übergreifen des Feuers auf die Wohnbebauung verhinderte.

Insgesamt wurden mindestens 3,1 Millionen Liter Löschwasser aus dem Trinkwassernetz entnommen. Die wesentliche Wasserentnahme erfolgte jedoch aus einem Nachklärbecken. Als Netzmittel wurden rund 500 l Schaummittel zugemischt.

Für den Wassertransport wurden etwa 8.000 Meter Schlauchmaterial eingesetzt. Zur eigentlichen Brandbekämpfung wurden, soweit verfügbar, D-Schläuche und C-Verteiler, in Rücksäcken transportiert, verwendet. Neben der Brandbekämpfung mit Wasser mussten vor allem tief im Boden liegende Glutnester in Handarbeit freigelegt werden. Diesbezüglich konnte festgestellt werden, dass zukünftig (wieder) entsprechende Handwerkzeuge (Feuerpatsche, Wiedehopfhacken oder vergleichbar), Löschrucksäcke etc.) beschafft werden müssen. Im Laufe des Einsatzes unterstützte der Verein @fire zeitweilig bei der manuellen Bekämpfung von Glutnestern mit insgesamt 37 Helfern.

Die eingesetzten Fahrzeuge und Pumpen mussten teilweise an der Einsatzstelle betankt werden. Dies erfordert entsprechende Logistikkomponenten, die zunächst nur eingeschränkt mit Mitteln der öffentlichen Gefahrenabwehr darstellbar waren, so dass auf Externe zurückgegriffen werden musste. Dies soll zukünftig konzeptionell vorgeplant werden. Auch die Betankung von Fahrzeugen der überörtlichen Hilfe mit relativ weiten

Anfahrten ist dabei zu berücksichtigen. Insgesamt wurde ein Kraftstoffverbrauch von rund 3.200 Litern erfasst.

Besondere Anforderungen stellte dieser Einsatz auch an die Persönliche Schutzausrüstung der Einsatzkräfte. Die Kombination aus Atemgiften, Wind und schwankenden Außentemperaturen machte deutlich, dass die übliche Brandschutzbekleidung der Feuerwehr für Wald- und Vegetationsbrände nur eingeschränkt geeignet ist.

Die Einsatzkräfte trugen bei Einsatzbeginn zunächst im Wesentlichen die mehrlagige Brandschutzbekleidung. Diese wurde später, zur Schonung der Einsatzkräfte bei warmer Witterung, soweit verfügbar durch dünnere Schutzkleidung ersetzt.

Der durch den Wind verteilte Rauch griff Atemwege und Augen an, sodass dichtschießende Schutzbrillen und FFP-Masken

ANZEIGE

Führungstraining für FF + BF (Inhouseseminare)

- Mediation
- Kommunikation + Verhalten
- Teamentwicklung
- Selbstsicherheit + sicheres Auftreten
- Mitarbeitergespräche positiv führen
- Konfliktmanagement
- Durchsetzen von Entscheidungen

BWK – Bildungsstätte

Bernd Weißhaupt

Gartenstraße 8

42799 Leichlingen

www.bwk-seminare.de (info@bwk-seminare.de)



getragen werden mussten. Diese konnten, bedingt durch die Coronavirus-Pandemie, in großer Stückzahl bereitgestellt werden. Atemschutzgeräte wurden, mit Ausnahme einer geringen Anzahl an Atemanschlüssen mit Filter, nicht eingesetzt. Aufgrund der Witterung war, neben der Schutzkleidung, auch Sonnenschutz ein wichtiges Thema. Es wurden Pavillons sowie Sonnenschutzmittel zur Verfügung gestellt.

Für eine Vereinfachung der Logistik an den Bereitstellungsräumen wurde nach der Erstphase versucht, diese an ein Feuerwehrhaus oder andere öffentliche Gebäude zu verlegen. So konnte vor allem die dortige Sanitär-Infrastruktur genutzt werden. Für die Versorgung der Einsatzstelle wurde ein Toilettenwagen über das Deutsche Rote Kreuz bereitgestellt. Bei einem Einsatz mit entsprechender Dauer muss berücksichtigt werden, dass Toiletten und Waschmöglichkeiten regelmäßig gereinigt werden müssen.

Bei solch spezifischen Ressourcen stellt sich schnell die Frage, ob diese zukünftig autark von einzelnen Kommunen vorgehalten werden müssen oder ob man Kooperationen mit Externen, auch Dienstleistern, oder anderen Kommunen sucht.

Der Einsatz zeigt die Wichtigkeit einer detaillierten Einsatzplanung für verschiedene Szenarien auf. Es erscheint aber angezeigt, dass diese Planungen für Szenarien ab einer gewissen Größenordnung nicht mehr auf kommunaler Ebene, sondern auf Kreisebene durchgeführt werden. Dies entspricht auch der Maßgabe des Gesetzes über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz (BHKG), §4 (überörtlicher Bedarf,

Maßnahmen zur Vorbereitung der Bekämpfung von Großeinsatzlagen, Pläne für Großeinsatzlagen und Katastrophen). Ergänzend ist eine koordinierte Verteilung auf mehrere Kommunen denkbar, nicht jede Kommune hält die gesamte Ausstattung für einen größeren Einsatz bereit, sondern Grundkomponenten, die im Bedarfsfall durch andere Kommunen erweitert werden können.

BESONDERE ANFORDERUNGEN DES EINSATZES

Neben der grundsätzlichen Herausforderung des Großwaldbrandes konnten weitere besondere Anforderungen festgestellt werden:

- **Erkundung**
Zu Einsatzbeginn zeigte sich eine kaum erfassbare Lage. Schnell hatte das Feuer eine Ausdehnung erreicht, die ohne technische Unterstützung (z. B. Hubschrauber oder Drohne) nicht mehr effizient erkundet werden kann.
- **Evakuierung des landwirtschaftlichen Betriebes**
In der Ersteinsatzphase musste von einer direkten Bedrohung eines landwirtschaftlichen Betriebes durch die schnelle Brandausbreitung ausgegangen werden. Rund 70 Rinder mussten deshalb in Sicherheit gebracht werden. Die Evakuierung mit Viehanhängern sowie die Vorbereitung von Löschmaßnahmen zur Verteidigung der Gebäude mussten gleichzeitig über enge Zufahrten erfolgen. Eine Koordination der Einzelmaßnahmen ist in solchen komplexen Situationen, auch aufgrund der eingebundenen Drittkräfte (andere Landwirte mit Traktoren und Viehanhängern) sehr fordernd.

AUSBILDUNG UND EINSATZ

- **Parallele Brandereignisse**
Während der gesamten Einsatzdauer waren im Gummersbacher Stadtgebiet weitere Einsätze zu bearbeiten. Ein Waldbrand im Bereich Oberrense konnte durch einen glücklichen Zufall schnell unter Kontrolle gebracht werden: Der Waldbrand wurde durch einen zur Beobachtung des Großwaldbrandes eingesetzten Beobachtungshubschrauber bei einem Betankungsflug entdeckt. Durch die schwierige Zugänglichkeit des betroffenen Gebietes – teilweise mussten Zufahrten mit Motorkettensägen freigeschnitten werden – hätte dieser Brand bei späterer Entdeckung sogar ein deutlich anspruchsvolleres Ereignis werden können. Die Einsatzstelle konnte nur durch Wegweisung durch den Hubschrauber gefunden werden.
- **Pandemie SARS-CoV-2**
Trotz der Vielzahl an eingesetzten Kräften sowie der teilweise nur eingeschränkten Möglichkeiten, die gebotenen Hygiene- und Abstandsregeln umzusetzen, wurde rückblickend kein Infektionsfall bekannt. Problematisch war der Nachschub an Mund-Nasen-Bedeckungen, da vor allem die Einweg-Masken aufgrund Verschmutzung oder Durchfeuchtung gewechselt werden mussten.
- **Zwischenzeitlicher Ausfall der Funkkommunikation**
Im Einsatzverlauf wurde eine eingeschränkte Möglichkeit zur Kommunikation über Funk festgestellt. Die notwendigen Abstimmungen auf Führungsebene erfolgten daher vorübergehend über Mobiltelefon. Erst im Nachgang konnte festgestellt werden, dass eine fehlerhafte Luftschnittstelle am Kreishaus ausschlaggebend war, sodass sich die genutzten HRT dort aufgeschaltet hatten.

Einsatz gesprochen werden kann bietet eine solche Konstellation auch die Möglichkeit, bestehende Grundsätze zu hinterfragen und zukünftige Ausrichtungen neu zu bewerten.

Bislang ist für viele skizzierte Themenfelder noch keine abschließende Bewertung möglich. Unstrittig ist vor allem der Bedarf an Einsatzplanung und -vorbereitung. Gegebenenfalls ergeben sich noch neue Erkenntnisse oder tiefergehende Betrachtungsbedarfe. Die im Artikel beschriebenen Erfahrungen sollen besondere Aspekte des Einsatzes darstellen sowie die Gedanken, die daraus resultierten, beschreiben.

Dabei wird es nicht möglich sein, allgemeingültige Schlüsse zu ziehen, zu individuell sind die örtlichen Rahmenbedingungen.

*Detlef Hayer
Feuerwehr Gummersbach*



*Frank Raupach
Feuerwehr Gummersbach*



*Markus Sondermann
Feuerwehr Gummersbach*



*Simon Zens
Lülf+ Sicherheitsberatung GmbH*



FAZIT UND AUSBLICK

Der Waldbrand stellte die Feuerwehr Gummersbach sowie alle weiteren eingesetzten Hilfskräfte vor besondere Herausforderungen. Wenngleich rückblickend von einem erfolgreichen

AISCO
Firetrainer GmbH
Grünstrasse 18
79232 Freiburg-March
Deutschland

Tel. +49 7665-94 775-0
Info@aisco-firetrainer.com
www.aisco-firetrainer.com

QR Code

Spezialist für:

- Firetrainer: 12 Modelle
- Füllstationen: 5 Modelle
- Übungslöscher
- Feuerwehr-Trainingsanlagen
- Nebelgeräte/Nebelmaschinen auch hitzebeständig
- Firetrainer für Doppelnutzung